

## **Architektonische Gegenwart und historische Semiotik**

### **Die Renovierung der Alten Aula (Alte Universität Wien): ein „Denkmal“ in der Praxis**

Ausgangspunkt ist die Renovierung der Alten Aula für die neue Nutzung durch die Galerie der Forschung. Aus der Fallstudie sollen die Theorie der „Baudenkmalpflege“ und ihre Leitbegriffe einer systematischen Revision unterzogen werden.

Sobald man von einem größeren städtebaulich-historischen Bestand spricht und nicht von wenigen vereinzelt Objekten, sind Altbauten keine ‚archivarischen Objekte‘. Durch Gebrauch sind sie präsent inmitten unseres Alltags.

Gegenwärtiger Gebrauch eines Altbaus, oder im Gegenteil, seine Vergessenheit oder Vernachlässigung sind Voraussetzung dafür, dass der Akt historischen Erinnerens ein lebendiges Verhältnis zwischen Gegenwart und Vergangenheit stiften kann. Historische Inszenierung dagegen stellt den Altbau in eine kanonische Erzählung, ähnlich wie musealisierte Objekte.

Alois Riegl war der erste, der eine Systematik der Baudenkmalpflege aus einer gegenwärtigen Konstitution des Denkmals entwickelte, und sein „Denkmalkultus“ blieb bis heute die einzige umfassende Ontologie von Baudenkmalern. Indem Riegl sein System von „Denkmalwerten“ im „Alterswert“ gipfeln lässt, redet er einer faktischen Vernachlässigung das Wort, zugunsten kontemplativer Beobachtung der entropischen Rückverwandlung von Kulturgut in Natur. Die jüngere Denkmalpflege-Theorie verharmlost den Alterswert als Patina oder relativiert, völlig zu Recht, seine praktische Relevanz. Doch trägt sie auch der Einbettung ins Alltägliche nur ungenügend Rechnung. Gegenwärtiger Nutzung und Umnutzung wird nur zugestanden, Erhaltungsgarant zu sein; sie wird aber nicht positiv als Teil der materiellen und symbolischen Praxis von Altbauten verstanden. Der Schutzgedanke greift vor in die theoretische Bestimmung des Gegenstandes und trennt das Historische von der Gegenwart ab. „Architektur“, die als Vertreterin der Gegenwart unweigerlich Veränderungsdruck auf die Denkmäler ausübt, steht dann in Opposition zum historistisch bestimmten „Denkmal“.

In dem vorzustellenden Forschungsprojekt sollen die Konstitution eines historisch geschätzten Altbaus, seine Semiotik und Semantik innerhalb der architektonischen Praxis untersucht werden. Dabei wird unter „architektonischer Praxis“ das Zusammenspiel aller an Architektur beteiligten Akteure verstanden. Nur hier kann sich eine Theorie, die mehr sein will als technologischer und verfahrenstechnischer Leitfaden oder kulturpessimistisches Lamento, wieder der Praxis annähern – und die soziale Bedeutung von Baudenkmalpflege in einer dem Gegenstand gebührenden Reflexion sichtbar machen.